

WINFRIED NERDINGER
WALTER
GROPIUS
ARCHITEKT
DER MODERNE

1883 — 1969



C.H.BECK

wurde ihm eine weitere Übung bei seinem Regiment verweigert und damit die Laufbahn unterbrochen. Gropius erklärte dies gegenüber der Familie als Intrige, da angeblich das Reservekorps «veradeligt»[20] werden sollte. Die Angelegenheit wurde später durch eine Intervention des Onkels Felix, Hauptmann der Garde-Artillerie a. D., bereinigt, und der nationalen Gesinnung tat dies jedenfalls keinen Abbruch, denn bei Beginn des Krieges meldete sich Gropius am 5. August 1914 freiwillig bei seinen Wandsbeker Husaren, bei denen er – schon im November zum Leutnant befördert – dann die meiste Zeit des Ersten Weltkriegs verbrachte.

Auf seine schmucke Uniform, die Reitkünste und seine Offizierslaufbahn bei den Husaren war er zumindest bis 1918 stolz, dann findet die Militärzeit in seinen Briefen fast keine Erwähnung mehr. Nur als 1923 die Reichswehr seine Wohnung in Weimar durchsuchte, da er angeblich kommunistisches Material besaß, wandte er sich empört an den zuständigen General, zählte seine Orden auf und betonte seine Verdienste als Offizier. In den USA erhielt er 1938 von einem Freund, Erich Schroeder, ein Reitpferd geschenkt und entdeckte seine «alte Pferdeleidenschaft wieder»[21]. Als er 1954 den Brief eines ehemaligen Husarenkameraden erhielt, schrieb er: «Wie Sie bin ich den Pferden treu geblieben. Bis weit in den Krieg hinein begann ich jeden Tag mit einem Ritt.»[22] Dieses luxuriöse Vergnügen musste er 1944 aufgeben, setzte es aber nach dem Krieg bei vielen Urlaubsaufenthalten auf einer Ranch in Colorado oder in Arizona noch lange fort. Eine gewisse Form von «Herrenreiter-Attitüde», von elitärer Distanziertheit umgab Gropius nach dem Eindruck von manchen Zeitgenossen zeitlebens. Dazu gehörten auch teure Maßanzüge und korrekte Kleidung, auf die er immer großen Wert legte.

Studienzeit in Berlin

Nach dem Abschluss des Militärdiensts im September 1905 war Gropius 22 Jahre alt und er beschloss, einen zweiten Anlauf zum Studium zu nehmen. Zum Wintersemester 1905/06 immatrikulierte er sich an der Königlich Technischen Hochschule zu Berlin in Charlottenburg für die Architekturabteilung wieder im ersten Semester, denn von der Münchner Studienzeit konnte er keinerlei Vorkenntnisse in Anrechnung bringen. Dort lernte er Dietrich Marcks[23] (1882–1969), den späteren Archäologen und Mitausgräber der Nofretete, kennen, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband und dessen Bruder, den Bildhauer Gerhard Marcks, er 1919 als Leiter der Keramikwerkstatt ans Bauhaus berief. Marcks erinnerte Gropius 40 Jahre später daran, wie sie nachts gemeinsam durch den Grunewald liefen «mit obligaten philosophischen Gesprächen über Kunst und Unsterblichkeit»[24]. Zusätzliche Anforderungen an Absolventen des humanistischen Gymnasiums bestanden in Berlin-Charlottenburg nicht, aber das zweijährige Grundstudium der Architektur war wie überall an deutschen

Hochschulen noch bestimmt von Vorlesungen und Übungen zu Physik, Chemie, Geodäsie, Mineralogie, Geologie, darstellender Geometrie, Statik der Hochbaukonstruktion und Baukonstruktionslehre. Dazu kam das Erlernen der Darstellungsfähigkeit mit einer ganzen Reihe von Kursen vom Plan-, Ornament-, Figuren- und Landschaftszeichnen bis zum Aquarellieren und figürlichen sowie ornamentalen Modellieren. Und alles wurde gerahmt von Vorlesungen und Übungen zur Kunst- und Architekturgeschichte von der antiken Baukunst, dem Backsteinbau und der Baukeramik bis zu historischer «Hausausstattung und Möbel». Die Zeichenkurse und der historische Stilkundeunterricht setzten sich im dritten und vierten Studienjahr fort, und erst dann begannen die Übungen zum Entwerfen und die Einführungen zum Städtebau.[25] Da Gropius ähnlich wie bereits in München enorme Probleme mit den fachlichen Anforderungen hatte und dann das nur sporadisch betriebene Studium nach vier Semestern zum Sommer 1907 ohne Prüfung und ohne irgendeinen Abschluss abbrach, erhielt er keinerlei Entwurfsausbildung und kam mit den dafür zuständigen Professoren Otto Raschdorff und Fritz Wolff sowie den renommierten Städtebaulehrern Felix Genzmer und Theodor Goecke nie in Kontakt.



Mitarbeiter im Büro von Peter Behrens: Adolf Meyer (zweiter von links), ungesichert Mies van der Rohe (erster von links) und Walter Gropius (hinten rechts), um 1908

Erste Aufträge

Zum Scheitern des Studiums trug wohl auch bei, dass Gropius bereits im ersten Berliner Semester von seinem Onkel Erich weitere Aufträge erhielt. Ein Arbeiterhaus für eine Stärkefabrik wurde noch 1905 fertiggestellt, Anfang 1906 erfolgte Auftrag und Planung zum Bau eines Kornspeichers sowie eines Schmiede- und Waschhauses in Janikow.[26] Über den Onkel erhielt er außerdem den Auftrag zum Bau einer Villa und eines Wirtschaftsgebäudes für den benachbarten Leutnant a. D. Otto Metzler in Dramburg.[27] Da dieser das Haus bereits im September 1906 bezog, muss Gropius vom Anfang des Studiums an mit Planungen und Bauleitungen beschäftigt gewesen sein. Die notwendigen Zeichnungen führte ein Bauzeichner für ihn aus, den der Student Gropius bereits im ersten Semester bei sich angestellt hatte. Der um sein Studium besorgten Mutter schrieb er am 16. Juni 1906: «Ich stehe [...] jeden Morgen pünktlich um 8 Uhr auf, frühstücke und arbeite dann mit meinem Zeichner bis ½ 4 Uhr durch. [...] Auf der Hochschule habe ich mir auch Arbeiten geben lassen und gehe regelmäßig nachmittags hin.»[28] Wie er diesem Zeichner seine Vorstellungen übermittelte, ist nicht bekannt, das Studium blieb auf jeden Fall auf der Strecke, denn am Ende des Monats musste er der Mutter mitteilen: «In den Collegs kann ich nach der langen Pause nicht mehr folgen, sie sind überhaupt außer für Genies illusorisch; ich gehe nicht mehr hin und arbeite alles nach Collegheften durch. Vor Statik graut mir am meisten.» Einige der von Gropius verwendeten Colleghefte sind noch erhalten, sie zeigen letztlich nur, dass er diese unter den Studenten kursierenden Mitschriften, wie beispielsweise zu Viollet-le-Duc und zur Proportionslehre, kannte. Wie viele Übungen er selbst besuchte und was er von diesen Abschriften, die ganz allgemein den Studenten als Repetitorien dienten, übernahm, ist nicht rekonstruierbar.[29] Einen Monat später, am 17. Juli 1906, teilte er der Mutter mit: «Für die Bauten habe ich täglich zu tun und noch hat kein Bauherr über mich geklagt.» Da er die Bautätigkeit in Pommern überwachen und mit den beauftragten Baufirmen, den Bauherrn sowie den Bauämtern alles vor Ort abklären musste, blieb für den Besuch der Hochschule kaum Zeit. Die Bauten selbst sind zum einen reine Nutzgebäude, ohne jeden architektonischen Anspruch, zum anderen sind der Kornspeicher und die Villa Metzler direkt nach dem Vorbild des Gutshauses der Architekten Solf & Wichards konzipiert, eine persönliche Handschrift liegt nicht vor. Die eigene Entwurfsleistung beschränkte sich auf die konventionelle Anordnung der Räume und die «malerische» Gruppierung der Bauteile. Die Bauausführung und Werkplanung sowie die technische Durchführung wurden ohnehin üblicherweise von den beauftragten Baufirmen weitgehend selbständig nach Standardplänen mit Standarddetails abgewickelt.

Gropius war somit die ersten beiden Semester vollauf mit eigenen Arbeiten beschäftigt und im Wintersemester 1906/07 kamen weitere Aufträge hinzu. Erich

Gropius vermittelte ihm mit dem befreundeten Gutsherrn Brockhausen einen weiteren Bauherrn, für den er im Frühjahr 1907 ein Wohnhaus für Landarbeiter sowie mehrere Wirtschaftsgebäude, darunter ein Sägewerk, auf dessen Gut in Mittelfelde plante und die Ausführung begleitete. Auch im dritten und vierten Semester kam Gropius kaum zum Studium, so dass er wohl selbst einsah, dass sich die akademische Ausbildung in unerreichbare Ferne verschob. Da er nach dem Tod der Großmutter Luise im November 1906 eine beträchtliche Erbschaft machte und er sich wohl ausrechnen konnte, dass er über den Onkel Erich sowie über die große wohlhabende Verwandtschaft und deren Freundeskreis weitere Aufträge erhalten konnte, beschloss er, das Studium ohne irgendeinen Abschluss, und ohne besondere Kenntnisse erworben zu haben, abzubrechen, und ging im Laufe des Sommersemesters 1907 von der Hochschule. Ende September trat er eine einjährige Reise nach Spanien an. Dieser Studienabbruch und das Fehlen eines Diploms erscheinen aus heutiger Sicht gravierend, waren aber zumindest in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg nicht so bedeutsam, sofern man nicht eine Position in einer Bauverwaltung anstrebte. Die Berufsbezeichnung Architekt war nicht geschützt, es gab keine Einschränkungen bei der Planvorlage und Plangenehmigung und insofern spielte der akademische Abschluss keine so große Rolle bei einer Tätigkeit als planender und bauender Architekt. Nicht nur Le Corbusier und Mies van der Rohe, sondern eine ganze Reihe weiterer bedeutender Architekten von Henry van de Velde bis Peter Behrens und von Frank Lloyd Wright bis Marcel Breuer profilierte sich im 20. Jahrhundert ohne Diplom. Theodor Fischer verzichtete sogar einfach auf einen Abschluss und ging mit einer Empfehlung seines Lehrers Friedrich von Thiersch lieber in das Büro von Paul Wallot, da ihm dies für seine weitere Entwicklung wichtiger erschien.[30] Bedeutsam ist also weniger das abgebrochene Studium als die Tatsache, dass Gropius zwar Baupraxis anderweitig erwerben konnte, dass er aber keinerlei Ausbildung im Entwerfen und für Hochbaukonstruktion erhalten sowie relativ wenig von der Architektur- und Baugeschichte gelernt hatte. Im Gegensatz zu anderen Autodidakten, die versuchten, dies nachzuholen, verhielt er sich zu historischer Architektur, mit wenigen Ausnahmen, zeitlebens indifferent bis ablehnend, seine baugeschichtlichen Kenntnisse waren dementsprechend dürftig. Im Studium hatte sich seine Schwäche in der zeichnerischen Darstellung, in der Materialisierung einer Idee gezeigt, aber auch dies ist weniger bedeutsam oder einschränkend, als es einem Laien, der Planungsabläufe in einem Architekturbüro nicht kennt, erscheint. Wie sein Lebenswerk belegt und wie noch ausgeführt wird, entwickelte Gropius seine eigene Form der zeichnerischen Konkretion seiner Ideen über Mitarbeiter und Kollegen.

Karl Ernst Osthaus